

westdeutschland heraus, da Bischof Meinwerk von Paderborn eine Armreliquie des Minias vom Romzug mit Heinrich II. mitgebracht hatte. Aus dem Kloster Abdinghof stammt eine leicht bearbeitete Fassung (BHL 5965 b), die ihrerseits wieder den Legendaren aus Arnstein (12. Jh., BHL 5966) und Böddecken (um 1460) zugrundelag. Anlässlich der Gründung eines Benediktinerklosters über dem Grab des Heiligen im Jahr 1018 gab Bischof Hildebrand von Florenz beim ersten Abt dieses Klosters, Drugo oder Drogo, eine Neufassung der Passio in Auftrag (BHL 5967). Diese bedient nicht nur stilistisch den Geschmack der Zeit durch eine artifiziell durchgestaltete Sprache, die sich vor allem durch intensiven Einsatz von Hyperbaton auszeichnet, sondern bringt auch neu das Motiv der Kephalphorie in die Legende: Ganz wie der berühmteste Kephalphore, der heilige Dionysius von Paris, trägt Minias sein abgeschlagenes Haupt vom Ort der Marter bis zu dem, an dem er begraben sein will – nur geht es bei ihm bergauf, im Gegensatz zum Vorbild. Es ist freilich nicht ausgemacht und notwendig, dass wirklich die Dionysiusgeschichte Drugo zu dieser Wendung angeregt hat; Kephalphoren finden sich unter den toskanischen Heiligen mehrere. Drugos Passio wurde außerhalb von Florenz wenig rezipiert, immerhin wurde sie in das *Magnum Legendarium Austriacum* aufgenommen. Alle diese Texte ediert N. im vorliegenden Band, darüber hinaus noch weitere Fassungen aus spätmittel- und frühneuzeitlichen Legendaren, darunter das des venezianischen Dominikaners Pietro Calò (um 1341) und der *Catalogus sanctorum* des Petrus de Natalibus (1369/72), so dass die mittelalterliche Hagiographie zu Minias hier vollständig versammelt ist. Allerdings wecken manche Entscheidungen der Hg. leichtes Befremden, etwa diejenige, von den hsl. Zeugen von BHL 5965 nur jene im kritischen Apparat zu verzeichnen, die sie stemmatisch einer Untergruppe zuordnen kann, Lesarten im edierten Text wie *os meus* (S. 149), *post cursum mortali vite* (S. 151), *gratias agit Dei suo* (S. 187) oder *in eodem locum* (S. 189), ausdrückliche Emendationen wie *capitem in terram cadentem* (S. 161) und *vobis ... gaudio et salute erit* statt des überlieferten, einwandfreien *saluti* (S. 173), und zu guter Letzt ein „Indice lessicale“ (S. 203) mit genau vier Einträgen.

V. L.

Le agiografie dei martiri Sisinnio, Martirio, Alessandro e di Romedio eremita. Edizioni critiche, traduzioni e note di commento di Antonella DEGL'INNOCENTI / Paolo GATTI / Christian GIACOMOZZI (Edizione Nazionale dei Testi Mediolatini d'Italia 46 – Corpus hagiographicum Tridentinum 2) Firenze 2018, SISMEL, 305 S., ISBN 978-88-8450-823-2, EUR 48. – Der Band enthält die Edition der hagiographischen Dossiers mehrerer spätantiker Heiliger aus dem Val di Non (Anaunia) in der Diözese Trient: zum einen das der drei Märtyrer Sisinnius, Martirius und Alexander, die nach der Legende Bischof Vigilius von Trient (amt. ca. 385–ca. 400) zur Mission eingeladen hatte, zum anderen das Dossier des Eremiten Romedius oder Remedius, den die Legende zum Zeitgenossen des Vigilius machte, der historisch aber erst für die Zeit um 1000 belegt ist. Die Editionen der lateinischen Texte sind sorgfältig aufbereitet. Zu jeder der beiden Heiligengruppen wird das gesamte Dossier erörtert, in seiner Überlieferungs- und Editionsfrage dargestellt, umstrittene Fragen zur Datierung dar-